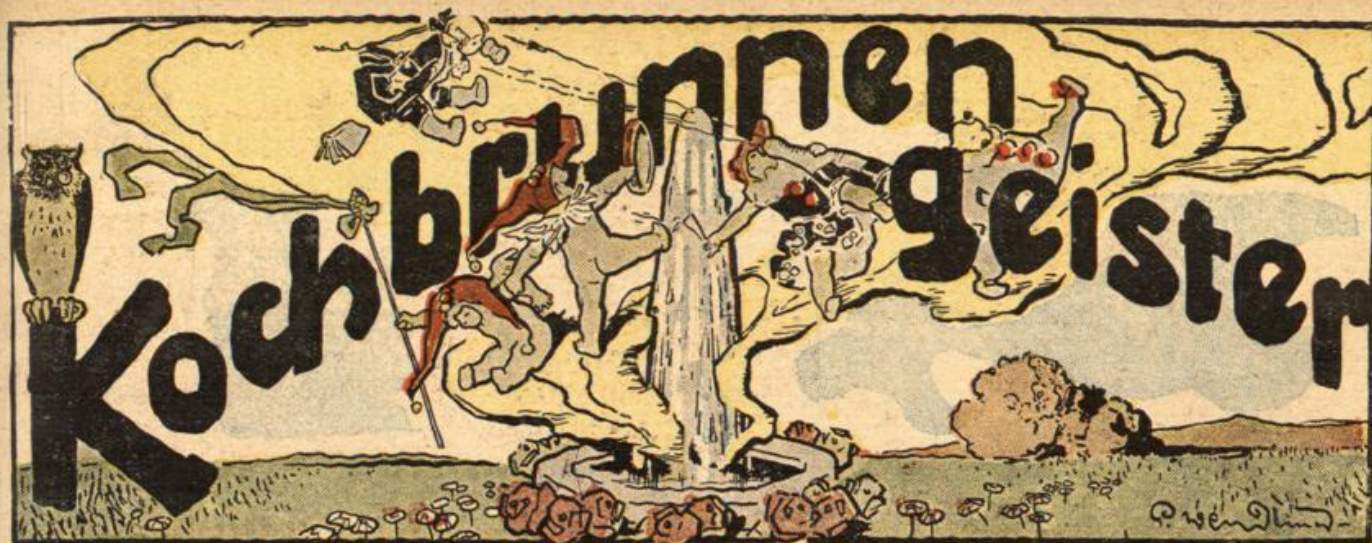




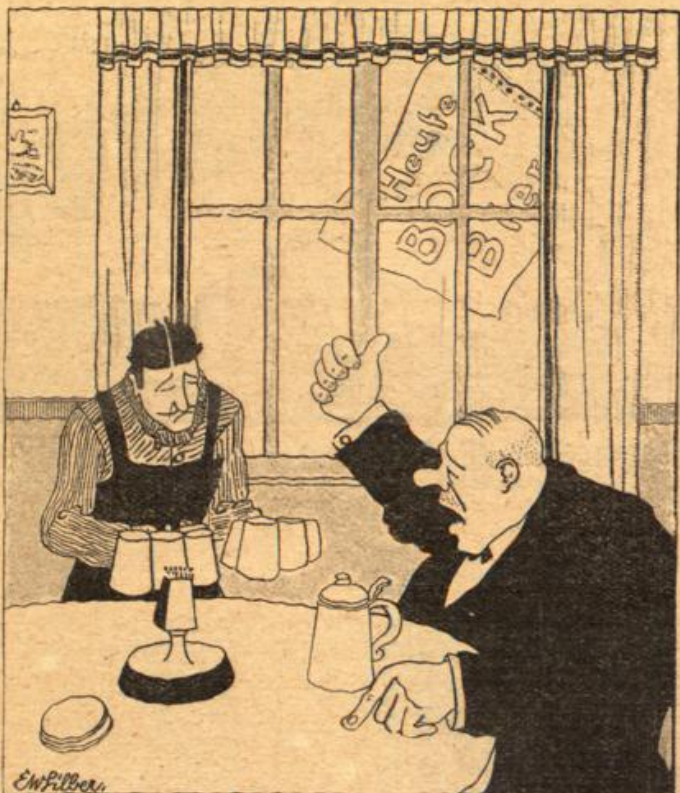
Nr. 22. Blätter für Humor, Witz und Satire. Wochenbeilage der Wiesbadener Neuesten Nachrichten. 1915.



Die Patriotin.

Mutter: Hast du dich denn nicht gewehrt, als dich der Herr Leutnant küßte?

„Aber Muttchen, das ging doch nicht, — ich strichte ja gerade Strümpfe für unsre Soldaten.“



Protest.

„Was, erst hängen Sie die Vockbierfahne raus, und jetzt erzählen Sie mir, Sie haben kein Vockbier? Menschenkind, Sie treiben ja Flaggenmißbrauch wie die Engländer!“

Vergeltung.

Die Herren Franzosen, die bekanntlich die Kultur gemeinsam mit den Kosaken und Boischiren in Erbpacht genommen haben, nennen uns Deutsche nur „Voches“, ein Wort, dessen Bedeutung zwischen Hund und Schwein liegt. Wie wäre es, wenn wir zu den aller-schärfsten Gegenmaßnahmen schritten, indem wir die Franzosen von nun an nur noch „Engländer“ titulieren.

Die Hauswirtszigarre.

„Menschenkind, was rauchst du denn für ne Zigarre?“

„Eine Zigarre, Marke Hauswirt.“

„Wie so Hauswirt?“

„Da muß man ein Vierteljahr vorher kündigen, sonst zieht sie nicht.“

Aus einem Feldpostbrief.

„Wir haben uns hier in einem ausge-trockneten Flußbett verschauzt. Also endlich nach acht Wochen wieder einmal ein Bett.“

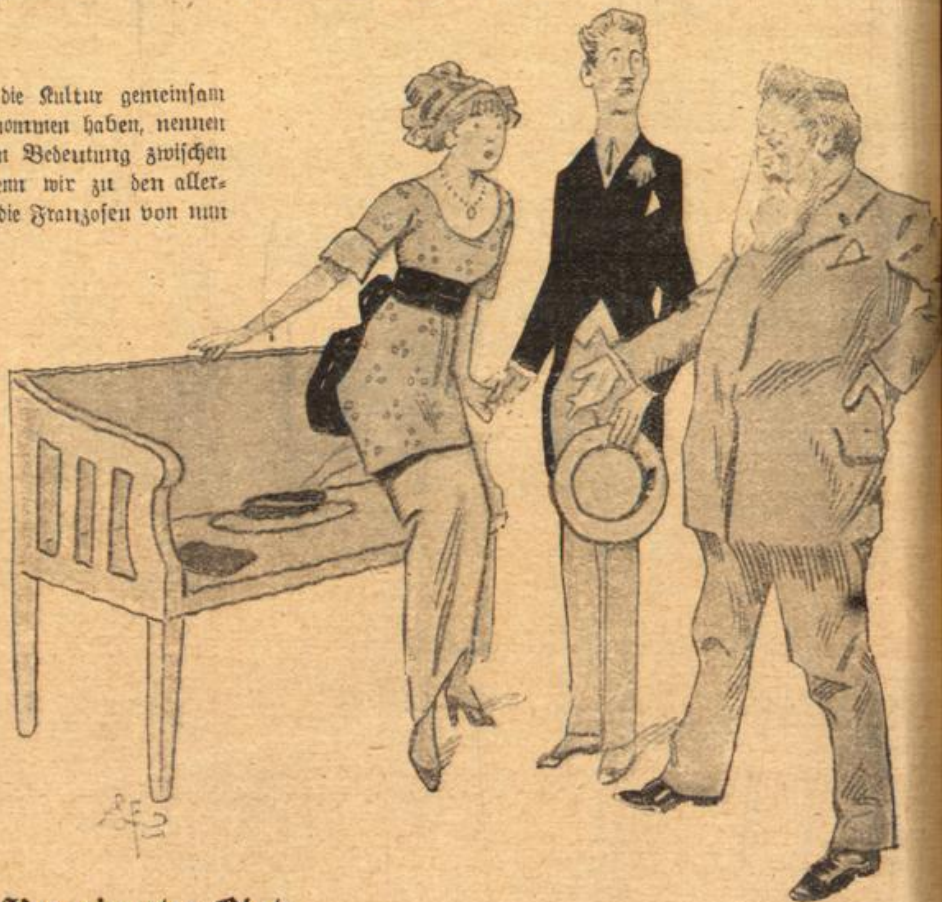
Macht der Gewohnheit.

Unteroffizier (abends im Quartier): Puh, fünfzig Kilometer . . . war das 'n Marsch! Jetzt nur nicht die Stiefel aus-ziehen, Jungens, denn die sehen wir niemals wieder . . . die marschieren jetzt allein weiter!

Schützengrabengedanken.

General Joffre meldet in seinen Berichten täglich zweimal, mittags und abends, „beträchtliche“ Fortschritte, die mindestens jedesmal 10—12 Kilometer Raumgewinn betragen sollen. Nach genauen Berechnungen hätten die Franzosen nicht nur schon ganz Deutschland in die Westentasche gesteckt, sondern ihre Truppen müßten schon längst vor den Toren Moskaus stehen — wenn die Kriegsberichte des General Joffre wahr wären, denn dann wäre Deutschland für diese Siegesberichte nicht groß genug.

Die Franzosen wollen das deutsche „K“ aus ihrem Alphabet entfernen, weil es ein deutscher Buchstabe ist. Nun aber hat es sich herausgestellt, daß dieses „K“ griechischen Ursprungs sei und somit den Griechen entlehnt sei. Daraufhin hat die französische Regierung die ernstlichsten Vorstellungen bei der griechischen Regierung erhoben und die Forderung gestellt, die griechische Regierung solle Deutschland den widerrechtlichen Gebrauch der „K“ verbieten. Frankreich müsse, wenn Griechenland nicht auf der sofortigen Räumung des „K“ bestünde, dies als einen Bruch der Neutralität auffassen. Die Folge dieser Weigerung wäre eine Flottendemonstration größten Stiles. Griechenland antwortete, daß sich dieses „K“ auch in der russischen Alphabet befände, es müßten also notwendigerweise auch Schritte wegen des russischen „K“ erhoben werden. Schließlich verlegte sich Frankreich aufs Bitten und versprach, dem Griechen große Ländereien am Nordpol, wenn es den Deutschen wegen des entlehnten „K“ den Krieg erkläre. Ob Griechenland diesem verlockenden Angebot auf die Dauer widerstehen wird, ist fraglich.



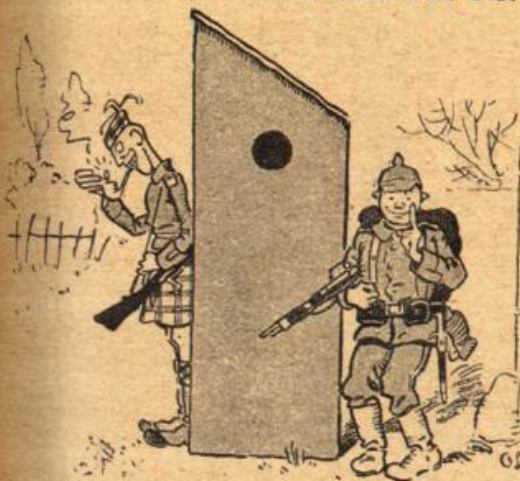
Ungerigneter Platz.

Tochter (mit ihrem Verehrer von der Gartenbank aufspringend): Papa, lieber Papa, wir haben uns gefunden!

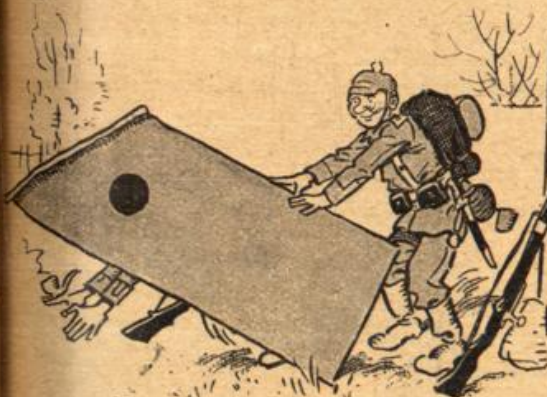
Vater (resigniert seinen Hut beschauend, der auf der Bank lag): Meinen Segen, Kinder, — aber mußte es gerade auf meinem Hut sein?

Wie Max Lehmann den —

— Mister Plumps gefangen nahm.



1. Mister Plumps schmaucht seine Pfeife . . .



2. Plötzlich sitzt er in der — „Seife“



3. Lehmann spielt am Flintenbühne;

Bierhaus- Barden.

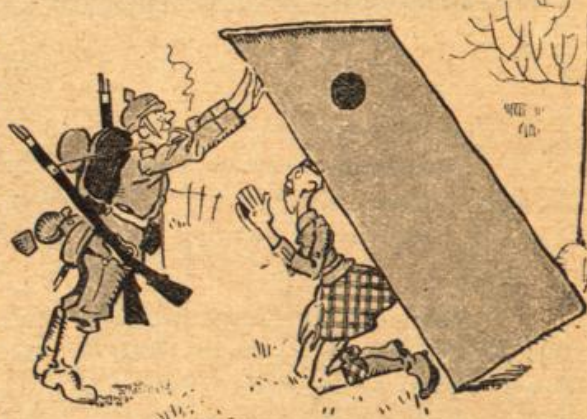
Wenn man jetzt im Restaurant sitzt, um ruhig sein bescheidenes Kriegsabendbrot zu verzehren, geht meistens die Tür auf, vier Männer kommen herein, schälen sich aus vier Paletots, stehen in vier schwarzen Röcken da und erklären: „Meine Herrschaften! Wir werden jetzt einige Quartette singen, zum Besten von . . .“

Neulich habe ich auch einmal hinter die Kulissen dieser erfolgreichen Tätigkeit geschaut. Einer vom einen Quartett unterhielt sich in der Straßenbahn mit einem vom andern Quartett: „Ihr habt ja immer doppelt so viel in der Büchse als wir; wie macht ihr denn das?“

„Na, ich will's dir verraten. Das machen wir so. Wenn wir in ein Restaurant kommen, schüttle ich die Büchse und sage: „Meine Herrschaften, wir singen jetzt mehrere Quartette, da wird gewiß jeder von Ihnen gerne einen Groschen geben.“ Jetzt geb' ich einen Ton an, wir stimmen alle vier unsere Kehlen, la la la la —! Dann sage ich: „Meine Herrschaften! Wenn aber jeder zwei Groschen gibt, singen wir nicht!“ Da sollste mal sehen, wie se an die Büchse rennen...!“ h.



4. Plumps läßt wehn die Friedensfahne,



5. Und er anerkennt gebührend,
Daß die Deutschen nicht nur führend,



6. Sondern daß sie auch beflissen
Linen — abzuführen wissen.

Die Macht der Anpreisung.

„Haben Sie Ihre Villa schon verkauft, Herr Meyer?“

„Nein, ich verkaufe sie jetzt überhaupt nicht.“

„Aber, mein Gott, wie kommt denn das?“

„Se nun, ich hatte einen Agenten Auftrag gegeben, sie zum Verkauf zu inserieren, aber als ich sein Inserat las, erfuhr ich erst, was meine Villa alles für Vorzüge und Annehmlichkeiten aufweist und nun kann ich mich nicht entschließen, sie zu verkaufen.“

Enfant terrible.

Herr: Wie alt sind Sie, Fräulein Emmy?

Die kleine Grete: Seit Emmy ihren achtundzwanzigsten Geburtstag hatte, haben wir ihn nicht wieder gefeiert.

Der Fadmann.

„Kriegsfreiwilliger Winkler, was sind Sie im Zivilberuf?“

„Uhnmacher, Herr Feldwebel!“

„Paßt ja ausgezeichnet; schleichen Sie mal da an den französischen Vorposten ran und lassen Sie schleunigst das letzte Stündlein von dem Kerl schlagen!“

Das langsame Zügler.

Netzfender (auf der Lokalbahn): Sagen Sie mir, Herr Schaffner, habe ich noch Zeit, mich hier nebenan rastieren zu lassen? Ich fahre nämlich nach Schwandorf zu einer Hochzeit.

Schaffner: Im — lassen Sie's lieber bleiben, denn bis Sie hinkommen, müssen Sie sich dort ohnehin wieder rastieren lassen.

Im Schützengraben.

Souffleur (bei Regen): Donnerja, wenn ich jetzt meinen Kasten über'm Kopf hätte, das wäre fein.



Neuer Frühling.

Während meine Söhne wacker
Kämpfen auf der Ehre Feld
Wird der Heimat alter Acker
Nun von meiner Hand bestellt.

Lieber schritt' ich selbst im Zuge
Meiner Söhne als Soldat,
Aber auch der Dienst am Pfluge
Gilt dem Vaterland als Tat.

Denn ein neuer Frühling werde
Uns; schon keimt das junge Grün
Unsere Helden schenkt die Erde
Bald ihr farbenreiches Blüh'n.

Alfred Oppen

französisches Kriegstheaterrepertoire.

Vom 15. September bis 1. Oktober: Große Offensive.
Vom 1. Oktober bis 15. Oktober: Große Offensive.
Vom 15. Oktober bis 18. Dezember: Große Offensive.
Am 18. Dezember auf allerhöchsten Befehl: Große Gala-Offensive.
Vom 19. Dezember bis 1. April: Große Offensive.

Die Vorstellungen finden bei gutem Wetter teils in den Argonnen, teils in der Champagne, teils in Flandern statt. Nach jeder Vorstellung großer Siegesjubiläum und Trubel, kunstvoll inszeniert vom Herrn Regisseur Joffre.

Junge Frauen.

Einer jungen Hausfrau ist die Eierpeise angebrannt. Da der Gatte bald zum Essen kommt, ist keine Zeit zu verlieren. Schnell holt sie sich telephonischen Rat bei ihrer Freundin: „Hilf mir, mein Omelett ist angebrannt, es riecht schrecklich! Was soll ich tun?“

Antwort: Gieh doch etwas „kölnisch“ Wasser darüber!

Beim Diner.

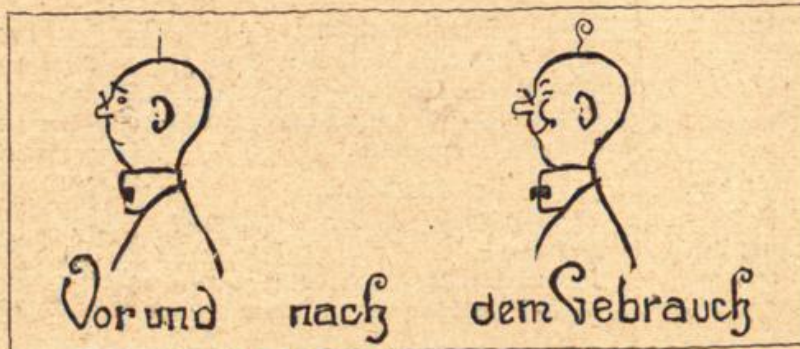
Dame: Diese Gans läßt sich sehr schwer tranchieren!

Philosoph (in Gedanken): Ja, es ist von jeher schwierig gewesen, die weibliche Psyche zu zerlegen!

Der deutsche Landsturm
und wie er ins Feld rückt:

(Nach Berufen geordnet.)

Der Schuhmacher stiefelt los,
der Klempner walzt ab,
der Zugführer setzt sich in Bewegung,
der Mieter zieht aus,
der Hausknecht fegt los,
der Jockey setzt sich in Trab,
der Schauspieler geht ab,
der Bauer zieht ins Feld,
der Friseur schert sich fort,
der Lokomotivführer dampft ab.



Das Haar. „Bevor ich das neue Haarwasser benutzte, war mein Haar kurz und glatt. — Jetzt ist es lang und wellig.“

Die Uhr.

Aus dem Auffahrtst des kleinen Moritz.

Mit der Uhr fängt die Weltgeschichte an, weil schon seit der Urzeit alles seine Uhrsache hat. Von dem gegenwärtigen Weltkriege z. B. sind die Engländer die Uhrheber, sie glaubten, ihre Stunde wäre gekommen, aber da schlug es 13. Frankreich hatte seine Uhr nach russischer Zeit gerichtet, jetzt ist sie aber abgelaufen, die französische Armee dagegen hat noch eine sehr gute Uhr, sie geht auf die Minute — wenn die Deutschen kommen! Ja, sehr oft läuft sie sogar vor den Deutschen. Dagegen hat man in Serbien gar keine Uhr, sie würde einem doch nur gestohlen, fremde, welche dort hinkommen, tragen meistens eine Weckuhr, wenn sie danach sehen wollen, ist sie weg. Uebrigens ist es ganz egal, mit wem die Uhr geht, wenn sie nur geht. Englische Uhren sind sehr einfach, früher hatten sie den Ziffernblatt mit Goldrand, das hat sich aber verloren, weil sie in England den Rand nicht halten können. In Russland hatte man uhrspringende Uhren, jetzt wissen sie aber dort, was die Glocke geschlagen hat. Aus Amerika, wo es noch Uhrwälder gibt, stammt der Uhrlaub, den bei uns die Soldaten gerne haben, aber momentan nicht kriegen, da in Frankreich jetzt als Uhr dienen und alle Stunden schlagen müssen, diese Uhr schlägt aber keinem Glücklichen. In Montenegro endlich aber ich wollte ja von ernstlichen Dingen sprechen.

Oskar Klein.

Mond.

Von den Gipfeln stiegen
Bäume
Hast du dich so weit entfernt
Und in unmeßbare Räume
Schwebst du leise, reich und fern.
Eine Wolke naht in Eile
Angelockt von deinem Licht
Und für eine kurze Weile
Deckt sie stumm dein Angesicht. Leo Heller



Die Urlauber.

„Warum verfolgen Sie uns?“

„„Kriegstaktik. — Erst Verfolgung, dann flankenangriff, zuletzt Umfassung!““



„Zum Donnerwetter, Kerl, was machen Sie da? — Wollen Sie mal sofort in Deckung — —“
 „Zu Befehl, Herr Hauptmann, der Lauf vom Maschinengewehr ist so schön heiß, da wärme ich meine Erbsen druff!“

Englische Vorsichtsmaßregeln.

Sie streichen ihre Schiffe anders an
 Und haben das Bemalen gründlich los —
 Wen kann es wundern,
 weiß doch jedermann,
 Daß England im Vertuschen immer groß!

Verblümt.

Gläubiger: Ich habe eine Rechnung für den Herrn Doktor ... wann trifft man ihn am besten?
 „Morgens von 9—11 Uhr sind seine Versprechunden!“

Die Frühaufsteherin.

„Ich verstehe nicht,“ sagte die Frau Apotheker zur Frau Kanzleirat, „wie Sie es bei unseren heutigen Dienstbotenverhältnissen fertig bringen, daß Ihr Mädchen täglich so früh aufsteht und nie verschläft?“
 „O, das ist sehr einfach; ich habe sie erst engagiert, nachdem sie mir erzählt hatte, daß unser Milchmann ihr Schatz ist!“



Der „Fahnen“-Mann hat alle fremden Fahnen auf Lager, um die eine oder die andere im Notfall auszustechen.

In flandern.

„Merkwürdig! Alle Tage nehme ich 'n Moorbad, aber das Reissen wird nicht besser!“

Meine Ansicht.

Als Gott am sechsten Schöpfungstag gesprochen: „Gut ist alles!“, Da hatte er den Engländermann Gesehen keinesfalls. Denn hätt' am sechsten Schöpfungstag Sich der nicht schlaue vertrocken — Der Herrgott hätte nimmermehr, Daß alles gut, gesprochen!

Aus der Schule.

Lehrer: Nenne mir einen Satz, in dem das Wort Kame vorkommt!
 Schüler: Un're Mutter darf nur mit K=Mehl Kuchen backen!

Druckfehler.

Das neue Reichs-Rußbuch ist am 1. Mai erschienen.

Vor dem Kriege und am Anfang desselben lagen zu Zeiten viele Hunderte von Arbeitslosen auf der Straße umher.

Reiter - Los.

Wir reiten in den Abend
 Beim ersten Sternenschein —
 Bald stürmisch toll, bald trabend
 In Feindesland hinein.

Wenn uns der Wind befrüge
 In banger Zweifelsnot:
 Geht es zum süßen Siege? —
 Geht es zum bitt'ren Tod?

Wir würden Antwort geben:
 „Wer kennt sein Los im Krieg? —
 Nicht sicher ist das Leben,
 Doch sicher ist der Sieg!“



Kriegsnacht.

Der Wind weint durch das Dunkel
Wie ein verlassenes Kind . . .
Kein Licht, — kein Mondgefunkel
Die Finsternis durchzinkt.

Verhüllt, verhangen die Ferne, —
Man sieht nicht Strauch und Baum . . .
Nur hoch, — zwei verlorene Sterne
Die Lichter im Heimatraum.

Stumm — über das Weh der Welten
Wandert die Nacht daher, —
Im Lager, zwischen den Betten
Rastet sie, tränenstern . . .

Kriegsnacht, — die Wachfeuer lohen, —
Die Kämpfer, mantelverhüllt,
Träumen von Siegen, von hohen,
Bu neuen Kämpfen gewillt . . .

Und viele — wegwund die Füße,
Die stehen auf einsamer Wacht . . .
Hört ihr unsrer Herzen Grüße
In der stummen Sprache der Nacht?

Sie raunt in halb verwehten
Tönen, bald leise, bald laut,
Von einer Mutter Gebeten,
Dem Händefalten der Braut.

Vom endlichen Siegen müssen, —
Und dann — in der Heimat Au'n —
Von Bärtlichkeit, Trösten und Küssen . . .
Hört ihr der Kriegsnacht Geraun?

Für euch, die des Schlachtsturms Tosen,
So früh in der Jugend gefällt, —
Blüh'n unsre Herzen als Rosen
Auf jedem Grabe im Feld.

Eugen Stangen.



Beste Verwendung.

„Na, Mare, du langes Laster,
bist du noch nicht im Feld?“

„Ach, for mir ham se keene
passende Uniform jehabt.“

„Aber Mensch, denn jeh' doch ein-
sach als freiwillige Feldtelegrafisten-
Stange nach Belgien!“



Deutsch?

„Es ist doch merkwürdig, daß ich im Gefecht so oft
Franzosen getroffen habe, die ganz gut deutsch sprachen.“
„So, was sagten sie denn?“ — „Pardon, Kamerad!“

Aufklärung.

Eine Dame geht eilenden Fußes ihres Wegs. Ein junger
Mann bemüht sich, ihre Spur innezuhalten. Ja — er macht schüch-
terne Versuche, sich ihr anzuschließen. Das Fräulein wirft einen
drohenden Blick zur Seite und drückt aufs Tempo. Der junge Mann
aber läßt nicht locker. Er zieht den Hut und stottert: „Vergebung,
meine Dame, aber — — —“

Das Wort erstickt ihm auf der Lippe. Das Fräulein ist stehen
geblieben und mustert den Aufdringlichen vom Scheitel bis zur Zehe
mit einem Blick, der Steine erröten machen müßte.

Das Publikum lachert.

Zerknirscht steht der junge Mann einen Augenblick da. Dann
gibt er sich einen Ruck und ist mit wenigen großen Sätzen wieder
neben dem Fräulein.

„Ach, entschuldigen Sie, meine verehrte Dame — — —“

„Wenn Sie mich noch länger stören,“ — fällt sie ihm ins
Wort — „dann wende ich mich an einen Schutzmann!“ —

„Ach, entschuldigen Sie, mein Fräulein — — —“

Die Dame seufzt und blickt sich nach einem Helfer um.

„ — — — entschuldigen Sie, meine Güte, ich wollte Sie
nur sagen, daß Sie jeden Augenblick Ihren Bopp verlieren!“

Gleich und gleich.



Wie sich aus einem Engländer ein tückischer Tiger,



aus einem Franzosen ein krähender Hahn,



aus einem Russen ein hungriger Wolf,



und aus einem Belgier ein unschuldiges Lamm entwickelt.